

Allergien, Elektrosensitivität, Homöopathie und die Bedeutung der Kohärenz

Ausarbeitung nach Arbeiten von C. Smith von Waltraud Wagner

„Gesundheit ist dem Schwingungsgleichgewicht lebender Zellen gleichzusetzen, Krankheit ist charakterisiert durch eine Störung dieses Gleichgewichts. Der Kampf zwischen lebenden Organismen und eindringenden Mikroben ist im Grunde ein Kampf zwischen Strahlungen.

Bei Krankheit ist der Körper entweder nicht imstande die Frequenzen zu produzieren, um chemische Aktivitäten ein- oder auszuschalten oder die Wirkung der Frequenzen wird blockiert, z.B. durch chemische Toxine.“ (Cyril Smith)

Allergische Reaktionen treten auf, wenn das Regel- und Abwehrsystem überfordert ist.

Dieses System ist darum bemüht, die kohärente* Ordnung des lebenden Organismus sowohl strukturell als auch schwingungsmäßig, in Form von Fließgleichgewichten, aufrechtzuerhalten. Das wird als ‚Homöostase‘ bezeichnet und ist über Prozesse negativer Rückkopplung möglich, also Bremsung zu schneller Reaktionen, die zur Zeitphasenverschiebung führen. Regelnd wirken Enzymsysteme, die die Reaktionsgeschwindigkeiten steuern. Jede Aktivität, jede Reaktion muss dieses System etwas aus dem Gleichgewicht bringen. In Ruhephasen stabilisiert es sich wieder.

*kohärent = zusammenhängend, eine genauere Erklärung folgt später

Allergien sind Symptome der Überforderung des Regelsystems, also der Rückkopplungsvorgänge durch die Enzyme. Jedes kohärente System ist in Phasen der Veränderung empfänglich für Einwirkungen von außen. Das gilt für die Entwicklung und das Wachstum des Organismus, ist aber auch bei Erkrankungen der Fall, weil dann ja Prozesse in Fluß kommen, die auf Heilung ausgerichtet sind. Ist das Regelsystem überfordert, so gelingt das nicht, weil die kohärente Ordnung soweit gestört ist, dass sie sich nicht mehr stabilisieren kann. **Statt dessen können nun z.B. während eines allergischen Schubs sowohl Substanzen, aber auch gewöhnlich harmlose Frequenzen elektromagnetischer Felder, an die allergische Reaktion ankoppeln, wenn sie nur lange genug oder öfters einwirken. Sie können dann später wieder zu Auslösern der Allergie werden, wenn der Organismus wieder mit ihnen in Berührung kommt. So können, während der allergischen Schübe, immer mehr Sensitivitäten* angesammelt werden.**

Sensibel ist einfühlsam, sensitiv ist empfindsam für Umwelteinflüsse

Hier kommt die wesentliche Äquivalenz zwischen Strukturen und Schwingungen zum Tragen. Strukturen sind Resonatoren - also Antennen,

die die ihnen entsprechenden Eigenschwingungen empfangen und senden können. So können die dem Organismus eigenen, rhythmischen Abläufe und ihre Kopplung gestört werden; im positiven Fall aber auch unterstützt werden. Verantwortlich dafür sind nicht nur die Frequenzen von Schwingungen, sondern auch Substanzen, deren Wellenstrukturen ja auch in der Infrarotspektroskopie und der magnetischen Kernresonanzspektroskopie zur Strukturanalyse ausgewertet werden.

Dabei gilt nur teilweise, dass bestimmte Frequenzen besonders gefährlich sind, weil sie mit bestimmten biologischen Rhythmen korrespondieren, wie die 50 oder 60 Hz Frequenzen unserer Stromnetze, die u.a. den Melatoninstoffwechsel beeinflussen. Beliebige, nicht natürlich Frequenzen, denen ein Organismus häufiger oder länger ausgesetzt ist, können zu Auslösern von allergischen Reaktionen werden, (- z.B. wenn man jeden Tag das Lied ‚Oh, Tannenbaum‘ zu hören bekommt). Ganz alltägliche Nahrungsmittel können unverträglich werden, wenn man sie während einer Allergie zu sich nimmt. Es können Frequenzen elektromagnetischer oder nur magnetischer Felder wirken, aber auch mechanischer und akustischer Schwingungen und sowie die mit dem Wetter und Magnetfeldeinflüssen aus dem solaren System verbundene Frequenzen. Diese bringen ja immer Dipole in der Materie zum Schwingen, die eine Art von Antennen sind und empfangen und abstrahlen können.

Allergiekranke reagieren dann auf bestimmte Frequenzen mit denselben Symptomen, wie auf bestimmte Stoffe, und umgekehrt können Stoffe elektromagnetische Allergien auslösen.

Elektromagnetische Überempfindlichkeit entwickelt sich im Allgemeinen erst, wenn bereits zahlreiche chemische Sensitivitäten bestehen, weil diese in Materie fixiert sind. Nur wenige Menschen, die vielleicht 12 Stunden am Tag am Computer sitzen, haben reine elektromagnetische Sensitivitäten. Die Elektrosensitivität verschwindet gewöhnlich, wenn die chemische Überempfindlichkeit gelöscht ist.

Mit der einwirkenden Frequenz entstehen noch weitere Frequenzen in anderen Frequenzbereichen, so dass sich Sensitivität über einen sehr weiten Frequenzbereich entwickelt. Cyril Smith konnte mit einem einfachen Versuch feststellen, dass das makroskopische, in Zentimetern bemessene Modell eines Moleküls Frequenzen in wenigen Hertz (ELF*) anregt aber außerdem in Bereichen vieler Größenordnungen, auch in der Größe der wirklichen Moleküle, die viel schneller schwingen im Bereich von 10^{+8} Hz. Er nannte

sie ‚multiple Frequenzen‘. Eine Erklärung dazu folgt weiter unten.

*ELF heißt ‚Extrem Low Frequencies‘.

Im akustischen Bereich ergab sich mathematisch für klassische Musik, dass diese kohärent geordnete Frequenzkombinationen hat, im Gegensatz zu einigen Formen der heutigen im wahrsten Sinne des Wortes chaotischen ‚Musik‘, die krankmachend wirkt. In den Normen für Akustik ist nur die Lautstärke berücksichtigt, aber keine qualitativen Wirkungen, und die heute uneingeschränkt zugelassene Berieselung mit Geräuschqualitäten aller Art hat nicht nur ihren Anteil an physischen Erkrankungen, sondern auch an den destruktiven Verhaltensstörungen großer Gruppen von Menschen. Dazu muss man gar nicht erst die Wirkung manipulierender elektromagnetischer Wellen betrachten.

Auch von Formen und Symbolen kann sowohl eine störende als auch eine heilende Wirkung ausgehen. Jede Form ist ein Resonator für Wellen mit den ihr entsprechenden Wellenlängen. Dabei wirken auch innere Strukturen, wie die Kristallstrukturen von Metallen oder Mineralen.

Kurz etwas zum Zusammenhang zwischen Wellenlängen und Frequenzen und multiplen Frequenzen:

Wellenlänge mal Frequenz ergibt die Geschwindigkeit, übersetzt in einen alltäglichen Vorgang heißt das: Schrittlänge (z.B. 80 cm) mal Zahl der Schritte in der Sekunde (z.B. 5 Schritte) ergibt ein Maß für die Geschwindigkeit, nämlich hier 4m pro Sekunde. Mit abnehmender Wellenlänge (Schrittlänge) nimmt die Frequenz (Zahl der Schritte) zu.

Bei der Übertragung einer Schwingung in elektromagnetischen Felder in Materie kommen unterschiedliche Geschwindigkeiten ins Spiel, nämlich in elektromagnetischen Feldern etwa $3 \cdot 10^8$ m/s und in Materie, wegen ihrer Trägheit, je nach Art der Materie wenige Meter pro Sekunde, z.B. in Wasser und Gewebe zwischen 2,6 m/s und 2 m/s und die Frequenzen erscheinen reziprok dazu, wie es C. Smith auch gefunden hat. In Materie, erscheint ein Spektrum niedriger, unterschiedlicher Frequenzen im ELF-Bereich, abhängig von der Dichte der Materie und der Maße der Form. Das sind ‚multiple Frequenzen‘, aber längst nicht alle. Cyril Smith bestimmte mit dem Pendel Frequenzen in mehreren Bereichen. Die folgende Tabelle gibt Frequenzen im Bereich extrem niedriger Frequenzen (ELF) und Mikrowellenbereich (MHz und GHz) wieder.

Stimulierende Frequenzen für Chakren und Frequenzen in zwei Bereichen:

Chakren		Elf-Frequenzen in Hz	Frequenzen in Mega-und Giga-Hz
Sahasrara	Kopf oben	0,245 - 0,265	12,3 +/- 0,2 MHz (=10 ⁶ Hz)
Ajna	Vorhaupt	2,88 - 3,04	148 +/- 2 "
Vishudda	Thyroid	79,9 - 82,4	3,9 +/- 0,1 GHz (= 10 ⁹ Hz)
Anahata	Herz	7,68 - 7,92	384 +/- 2 MHz
Manipura	Nabelschnur	21,8 - 24,4	1,13 +/- 0,01 GHz
Svadhithana	Schambogen	79,9 - 82,4	3,9 +/- 0,1 "
Maladhara	Wirbelsäulenbasis	79,9 - 82,4	3,9 +/- 0,1 "

HZ = Hertz = Schwingungen pro Sekunde

Soweit ist das alles logisch und einfach und erfordert keine höhere Mathematik. Diese Frequenzen erscheinen aber alle gleichzeitig, es handelt sich nicht um Übertragungen, die Zeit erfordern. Sie erscheinen aber nicht nur in Materie, sondern auch als sehr hohe Frequenzen, die zu Vorgängen mit Überlichtgeschwindigkeit gehören müssen, und nicht mit physikalischen Eigenschaften wie schwer, elektrisch, magnetisch oder irgendwelchen Teilchen, beschrieben werden können. Diesen Vorgängen werden negative Zeit (rückwärtslaufend), negative Masse und negative Energie zugeordnet, weil sich das mathematisch mit Gleichungen nach Einstein so ergibt, was hier zu weit führen würde, obwohl es keine höhere Mathematik ist. Physikalisch machen solche Bezeichnungen keinen Sinn.

Cyril Smith bemerkt: Form ist Kohärenz im Raum. Kohärent bedeutet zusammenhängend und hier verbindet eine Form sehr viele Frequenzen. Für diese Beziehung zwischen For-

men ist aber, nun wieder ganz physikalisch, die Ausrichtung in Bezug auf das Erdmagnetfeld von Bedeutung oder richtiger gesagt, in Bezug auf magnetische Felder die im solaren System von Sonne, Mond und Planeten im Erdfeld angeregt werden. Diese Magnetfelder haben gestaltbildende ‚morphogenetische‘ Wirkung. Wie die Beobachtungen von C. Smith dann aber weiter zeigten, steckt hinter den Magnetfeldwirkungen noch etwas weniger Fassbares.

Bemerkt werden muss noch, dass sich bei konstanter Frequenz mit der Geschwindigkeit die Größenordnung der Formen ändert und Formen im Großen wie im Kleinen gebildet werden, wie man sie in der Natur ja auch sehen kann. Beide Vorgänge, die mit konstanter Wellenlänge und die mit konstanter Frequenz laufen gleichzeitig ab. Das ist sehr verwirrend. So rechnerisch einfach und real, wie die Zusammenhänge zwischen Wellenlänge, Frequenz und Geschwin-

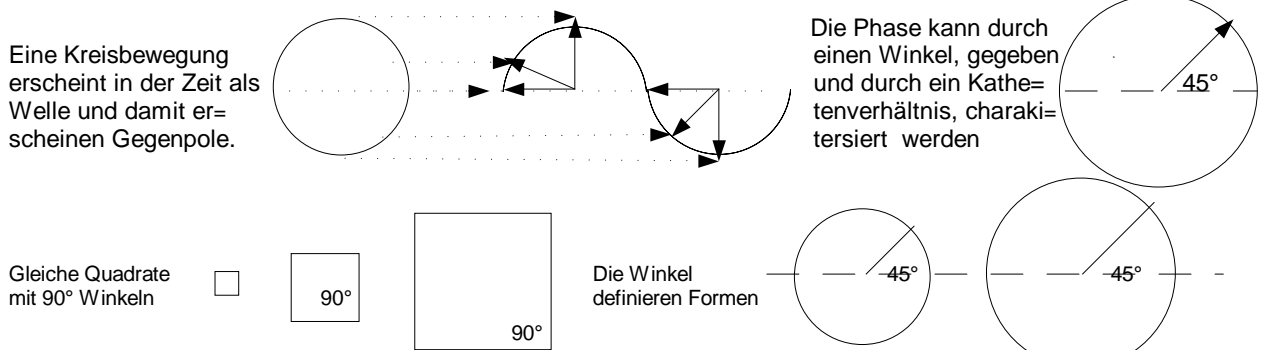
digkeit sind, überschreiten sie doch das gewöhnliche mathematische Verständnis.

Nur mit der von Anthroposophen praktizierten Projektiven Geometrie kann das indirekt dargestellt werden, denn diese geht durchs Unendliche, wo sich Parallelen schneiden – und das ist ein Paradox, denn was parallel ist kann sich ja nicht schneiden. Dazu haben Anthroposophen umfangreiche Forschungen gemacht. Auch da wird ein sog. ‚negativer Raum‘ beschrieben, in dem alles reziprok zur physikalischen Raumzeit geschieht. Aber Lawrence Edwards, der gestaltbildenden Wirkungen auf Knospen und Pflanzen untersuchte, fand auch, dass die gestaltbildenden Wirkungen aus diesem Raum eng mit Magnetfelder zusammen hängen. [E1, Sch1].

Cyril Smith fand die sehr enge Verbindung des ‚negativen‘ Raums mit dem physikalischen als er Mauerziegel miteinander vermörtelte und dann über Resonanz mit dem Pendel feststellte, dass die Frequenzen, die er bekam, mit ihrer Länge zu und nicht abnehmen. Bei einer Geigensaite ist das umgekehrt.

Bei alle diesen Wirkungen handelt es sich um **nichtthermische, nichtenergetische** Prozesse. Es werden sehr niedrige Konzentrationen an Stoffen und sehr geringe Intensitäten der elektromagnetischen Felder wirksam, für die die untere Schwelle bei hoch sensibilisierten Menschen oft nur ein Quant beträgt, und das ist **eine** Schwingung, also z.B. bei Licht ein Photon und akustisch eine einzige Tonschwingung. In der übersättigten Lösung einer kristallbildenden Substanz löst ein einziger zugegebener Kristall die Bildung eines klaren Einkristalls aus; mehrere, verschiedene Kristalle geben schon eine gestörte Ordnung.

Idealer Kreis und Welle



Materiell werden die Frequenzen in Rotationen des in kohärenten Kolloiden in Wasser gebundenen Wasserstoffs, der positiv geladen und ein Proton* ist, gespeichert, die im fernen Infrarot an der Grenze zum Mikrowellenbereich liegen. Das Proton dreht sich, hat also einen Spin und kann je nach Drehrichtung entgegengesetzte Magnetfelder haben. Kohärent heißt, dass die Schwingungen in diesen Wasserkolloiden durch ihre Polarisationsrichtungen gekoppelt sind. Sie sind

Die Stoffe oder Schwingungen wirken also nicht durch ihre Energie, sondern durch ihre Form strukturierend, 'morphogenetisch' und zwar, wie anfangs schon erwähnt, über die Phasen enzymgesteuerter Rückkopplungsvorgänge. Die Wirkung ist also nicht von der Stärke der Energie abhängig, sondern von der Genauigkeit der Form. Die ist aber durch Polarisationsrichtungen von Rotationen in den Phasen der Schwingungen gegeben. Diese erscheinen in Materie als Spins. Der Unterschied zwischen Formwirkung und energetischer Wirkung ist offenbar für viele Menschen – auch für Physiker – schwer verständlich, obwohl es doch ein sehr wesentlicher Unterschied ist..

Was sind Phasen, was sind Polarisationsrichtungen und was haben sie mit Formbildung zu tun? Phasen sind Maxima oder Minima einer Welle oder auch dreifache- und weiterer ganzzahliger Teilungen. Sie können durch Winkel ausgedrückt werden und das heißt Zahlenverhältnisse, die keine Maße enthalten und dimensionslos sind. Vermutlich gibt es im Universum nur wenige Richtungen, die zu stabilen Formen führen können. Die gestaltbildenden – morphogenetischen – Wirkungen gehen aber von den Polarisationsrichtungen aus, die mit den Phasen verbunden sind. Im Atom erscheinen die Polarisationsrichtungen als Rotationsrichtungen von Spins verbunden mit magnetischer Richtungsquantelungen. In Kristallen sind sie Grundlage der möglichen Kristallformen. Viele Kristalle polarisieren Licht, nicht nur die anorganischen, sondern vor allem auch viele Verbindungen im lebenden Organismus, darunter Zucker und Chromatin, das die Gene, die Erbträger, enthält.

Teile der oben skizzierten universellen ‚Superkohärenz‘.

*Protonen sind die einfachsten Kernbausteine und sind positivgeladen.

Schon im Grundzustand bilden sich in Wasser durch inneren Strahlungsaustausch größere Bereiche elektromagnetischer Kohärenz. In diesen wird Strahlung durch totale innere Reflektion gefangen. Sie wirken dann als Attraktoren auf passende Frequenzen von Wärmeschwingungen.

Nach Forschungsergebnissen von Emilio del Giudice hat Wasser schon im Grundzustand einen hohen Anteil an kohärenten Bereichen, die ihm Lasereigenschaften verleihen, das heißt, sie geben geordnete Strahlung ab. Wasser kann als ein Gemisch aus kohärenten und ungeordneten Bereichen betrachtet werden. Bei 27°C bildet Wasser ein Gemisch von 28% kohärentem Wasser mit 75-nm großen Domänen, zwischen denen sich die restlichen 72 % des Wassers in dampffartigem Zustand befinden. [G1]

Oberhalb 70°C lösen sich die kohärenten Bereiche auf, entstehen aber beim Abkühlen wieder, was für homöopathische Präparate wichtig ist, da diese zur Desinfektion erhitzt werden. Da die Kohärenz aber mit Strukturen in Magnetfeldern zusammenhängt wird sie gelöscht, wenn das geomagnetische Feld zum Beispiel mit Stahl abgeschirmt und auf weniger als 400 nT ($= 400 \times 10^{-9} \text{ T}$) herabgesetzt wird. Das Erdmagnetfeld hat gewöhnlich eine Stärke von etwa 50 μT ($= 50 \times 10^{-6} \text{ T}$).

Vermutlich erfordert die Polarisationsrichtung der Spins das geomagnetische Feld, um sie gegenüber den thermischen Bewegungen zu stabilisieren,

Die in einem Organismus in materiellen Strukturen gespeicherte Frequenzen wirken über das Regelsystem als Antennen und können Frequenzen auf energetische, elektromagnetische Prozesse im Körper übertragen, ähnlich wie eine Radioantenne Frequenzen auf elektrische Ströme überträgt, die dem örtlichen Leitungsnetz entnommen sind und die Frequenzen dann verstärken. Ein elektrosensitiver Mensch strahlt darum solche Frequenzen, oft erheblich verstärkt, auch wieder ab. Die abgestrahlten Frequenzen können dann energetisch so intensiv

Wie kann man die morphogenetischen Frequenzen in Wasser einschreiben und nachweisen?

Um die morphogenetischen Frequenzen eines Menschen in Wasser einzuschreiben genügt es, ein Glas mit Wasser zu umfassen und nur einmal kräftig aufzustoßen. Die Frequenzen lassen sich dann über Resonanz mit den Frequenzen eines Frequenzgenerators mit einem Pendel feststellen. Aber das kann nicht jeder und schon gar nicht genau. Man muss dazu jede gedankliche Programmierung abschalten können. Das Pendel wird zwischen das Glas mit der Probe und einer ringförmigen Spule, auch Toroid genannt, die von dem Generator mit Frequenzen gespeist wird, gehalten.

Cyril Smith schreibt: „Eine Ringspule enthält das magnetische Feld nur innerhalb des Toroiden, aber sie bringt im umgebenden Raum ein Vektorpotentialfeld in Richtung des in der Spule fließenden Stroms hervor. Das Vektorpotential kann wie ein chemisches Potential wirken, und es kann auch wirken, wenn sich elektrische und

werden, dass sie elektronische Geräte außer Funktion setzen. Jemand, der im akustischen Frequenzbereich sensibilisiert ist, kann diese Frequenzen auf ein Tonband übertragen, wenn er nur ein Tonbandgerät, das auf Aufnahme geschaltet ist, in der Hand hält. Das kann man dann später hören.

Diese Strahlung kann auch auf andere sensibilisierte Menschen wirken, und das kann dazu führen, dass sich Ehepartner oder Mutter und Kind nicht mehr ertragen können.

Ein besonderes Merkmal stark sensibilisierter Menschen ist Instabilität in ihren Reaktionen, nicht nur körperlich, sondern auch psychisch z.B. in plötzlichen, starken Stimmungsschwankungen und ganz allgemein in Verhaltensstörungen. Die Wahrnehmungsfähigkeit ist stark erhöht und so auch die Fähigkeit zu sog. parapsychischen Wahrnehmungen.

Nicola Tesla (1856-1943) lieferte ein Beispiel für elektromagnetische Überempfindlichkeit. Er war sensibilisiert gegen Sonnenlicht, gegen Geräusche, die er erheblich verstärkt erlitt, und gegen Berührung durch andere Menschen. Sein Puls schwankte zwischen 150/min und wenigen schwachen Schlägen, was eine gestörte Regelung sehr deutlich macht.

Frequenzen können jedoch auch neutralisierend und heilend wirken, und zwar gerade auch Frequenzen, die von krankmachenden abgeleitet werden. Sie können in einen neutralisierenden oder sogar heilenden Frequenzbereich potenziert werden, beim Potenzieren gehen sie in höhere Frequenzbereiche über. Man kommt schließlich in den oben schon erwähnten Bereich, wo Frequenzen zu Überlichtgeschwindigkeiten gehören.

magnetische Felder kompensieren.“

Vektorpotentiale könnte man als Potentiale zur Strukturbildung verstehen. Sie sind durch Länge und Richtung bestimmt.

Da die Ringspule nach außen keine elektromagnetischen Felder abgibt, werden mit dem Pendel also keine morphogenetischen Strukturen mit elektromagnetischen Frequenzen verglichen.

Darum hat Cyril Smith hat seit langem empfohlen Ringspulen für biologische Experimente zu verwenden, um einen Vergleich mit den Wirkungen magnetischer Felder zu bekommen und zu erkennen, ob die Vorgänge in biologischen Systemen mit den physikalisch messbaren klassischen Feldern vollständig zu erklären sind..

Cyril Smith fand, dass man mit dem Pendel tatsächlich Phasen bestimmt, darum ist es nicht nötig lange Dauern einer Schwingung abzuwarten. Man bestimmt keine Zeitdauer, sondern den

Charakter von Zeitphasen, der sich in der Form ausdrückt. Wie schon am Anfang beschrieben, hängen die Phasen über Formen konstanter Größe mit Frequenzen in vielen Bereichen des Spektrums der elektromagnetischen Wellen zusammen, d.h. sie sind mit diesen in Kohärenz. Die elektromagnetischen Frequenzen kann man dann an einem Frequenzgenerator, z.B. an einem Oszillographen nach einander ablesen, wenn man ihn entsprechende Frequenzbereiche durchlaufen lässt. Dabei wird eine morphogenetische Struktur mit möglichen elektromagnetischen Schwingungen in vielen Frequenzbereichen vergleichbar.

Man kann in einem begrenzten Bereich die morphogenetischen Frequenzen auch über die Resonanz mit verschiedenen langen Strichen erhalten, aber nicht sehr genau.

Die Vektorpotentiale geben die Polarisationsrichtungen wieder. Sie sind senkrecht zu magnetischen Feldern ausgerichtet und geben deren Struktur wieder, erscheinen aber nicht als Magnetfelder, da sich diese kompensieren. Sie wirken über ihre Strukturen morphogenetisch auf lebendes Gewebe, aber physikalisch sind sie nicht direkt messbar. Einen groben Eindruck davon kann man an der Struktur von Eisenpfail-

späne um einen Magneten gewinnen, wenn man durch diese senkrecht hindurch geht.

Wenn die strukturelle Information über die Ausrichtung der Spins in den kohärenten Domänen im geomagnetischen Feld gespeichert wird, gibt das nach Cyril Smith im fernen Infrarot, im Grenzbereich zu den Mikrowellen eine geringe Aufspaltung der Spektrallinien. Diese wird auch in niederfrequenteren Bereiche konvertiert, **wobei die Kohärenzlänge konstant bleibt**. Diese Aufspaltung ist durch die zwei entgegengesetzten Drehrichtungen der Spins bedingt, denn die Drehung eines elektrisch geladenen Teilchen erzeugt ein Magnetfeld, das dann mit dem geomagnetischen Feld in Wechselwirkung tritt.

Dazu machte Cyril Smith folgendes Experiment: In ein Wasser, dessen Grundfrequenz 22,6 Hz beträgt, wurden 10 Hz eingeschrieben. Die Grundfrequenz verschwand und statt dessen erschienen zwei Frequenzen, eine mit 32,6 Hz und eine mit 13,6 Hz, also 22,6 +10 und -10 Hz.

Mit einer Ringspule können morphogenetische Felder ausgewählter Frequenzen auch auf Wasser übertragen werden. Dabei kommt es zu keiner Aufspaltung von Frequenzen. Das ist für die Herstellung homöopathischer Präparate von Bedeutung...

Diagnose elektromagnetischer Überempfindlichkeit.

Grundsätzlich ist eine Diagnose mit einem Oszillator möglich, den man, beginnend bei weniger als 0,1 Hz, allmählich auf höhere Frequenzen bis z.B. in den Mega- oder Gigahertz-Bereich fährt. Doch muss dazu der Untersuchungsraum völlig sauber sein und darf weder chemische noch andere elektromagnetischen Frequenzen enthalten. Schon die Abstrahlung eines anderen Menschen kann stören. Es darf keine direkte leitende Verbindung zum Patienten hergestellt werden. Die Abstrahlung des Oszillators liegt in der Größenordnung der üblichen Leckfelder von Haushalts- und Bürogeräten.

Diese Methode birgt aber bei sehr empfindlichen Patienten das Risiko schwerer Schockreaktionen, für die dann schon ein Gegenmittel da sein muss. Die Reaktionen setzen meist nach Sekunden oder wenigen Minuten ein, doch besteht die Gefahr, dass sie verzögert, möglicherweise erst nach 24 Stunden, einsetzen.

Therapiemöglichkeiten.

Wie Anfangs gesagt treten allergische Reaktionen auf, wenn das Regel- und Abwehrsystem überfordert ist, und der Körper entweder nicht imstande die Frequenzen zu produzieren, um chemische Aktivitäten ein- oder auszuschalten oder die Wirkung der Frequenzen blockiert wird.“

Daher bietet sich eine Behandlung mit regelnden Frequenzen oder mit Homöopathie an,

Die sanfteste Methode die Reaktionen eines Patienten zu testen bietet die Kinesiologie oder die Radiästhesie, z.B. mit einem Pendel. Es ist aber auch möglich, die Reaktionen eines Patienten in dessen Abwesenheit zu testen. Der Patient kann seine Schwingungsmuster auf Wasser in Röhrchen, z.B. kleine Reagenzgläser übertragen, indem man sie umfasst und kurz aufstößt, wie es oben schon beschrieben wurde. Die Röhrchen sollten vorher ausgekocht werden oder in einer ganz gewöhnlichen Blechdose von eingeschriebenen Feldern ‚gereinigt‘ werden.

Solche Röhrchen können mit der Post versandt werden, wenn sie in Aluminiumfolie gewickelt werden. Probleme gibt es mit elektrifizierten Zügen, aber ich konnte sie für Experimente problemlos nach England verschicken. Als Vorsichtsmaßnahme können getrennt zwei Proben geschickt werden. Sie sollten beide dasselbe Ergebnis liefern. Aber Cyril Smith kann natürlich keine Untersuchungen übernehmen.

denn offenbar wirkt die Homöopathie über strukturbildende, morphogenetische Feldern, was die Wirkung hoher Potenzen, wenn keine wirkende Materie mehr da ist, erklärt.

Übliche, homöopathisch günstige Frequenzen erhält man durch Verdünnungen der Lösung einer Substanz, beginnend mit 1cm³ verdünnt auf 10 cm³, davon wieder 1cm³ verdünnt auf 10 cm³

usw. (D-Poten-zen) oder Verdünnungen auf jeweils 100 cm³ (C-Potenzen). Verwendet werden häufig D6, D30 und auch C12 und C30. Ab D24 oder C12 enthalten diese Potenzen kein Molekül der Ausgangssubstanzen mehr. Heute wird aber auch mit hundertfachen und sogar tausendfachen Potenzen gearbeitet.

Ein wirksames homöopathisches Präparat kann auch aus einer 'Urtinktur' mit patienteneigenen Schwingungen gewonnen aus einem Tropfen Blut oder Urin durch Potenzieren hergestellt werden.

Was passiert beim Potenzieren, das heißt beim Verdünnen und Schütteln? Es wird, obwohl immer wieder diskutiert, **keine** Energie eingetragen. Durch das Verdünnen verschwindet schließlich die Substanz und damit auch ihre materiellen Schwingungen. Aber durch das Schütteln können sich die Schwingungen verändern und durch das 'Verdünnen' gehen sie in höhere Frequenzbereiche über. Es muss nicht lange geschüttelt werden, es genügt schon das Glas mit Wasser einmal auf Holz aufzustoßen, aber man darf es dazu nur in Entfernung von dem Wasser anfassen, also am Rande von dem Glas. Mit zunehmender Verdünnung wechselt die Wirkung in Stufen zwischen krankmachenden, allergieauslösenden und heilenden oder neutralisierenden.

Ein Beispiel dazu, wie Cyril Smith, die Frequenzänderung beim Verdünnen überprüfte sei gegeben. Dazu schrieb er 1 Hz in Wasser ein und setzte dann ganzzahlige Vielfache an Wasser zu. Die Frequenz stieg mit Ausnahmen proportional zur Verdünnung an. So gab eine 7-fache Verdünnung nur 6 Hz, 11-, 13-, und 19-fache Verdünnungen ergaben gar kein messbares Ergebnis. 20- bis 23-fache Verdünnungen ergaben 20 Hz, 24- bis 29-fache alle 24 Hz und die 30-fache Verdünnung 30 Hz.

Für die Behandlung mit Oszillatorfrequenzen gilt als empirische Regel, dass zur Therapie eines Hypersensitiven ein Oszillator auf die höchste

heilende Frequenz eingestellt werden sollte. Es scheint, dass diese Therapie lethargische, autonome Systeme stimuliert, indem sie biologische Zyklen beschleunigt. Besser ist es allerdings heilenden Frequenzen mit einer Ringspule zu übertragen, die mit einem entsprechenden elektrischen Wechselfeld gespeist wird. Dabei kommt es, wie schon gesagt, zu keiner Aufspaltung der Frequenzen.

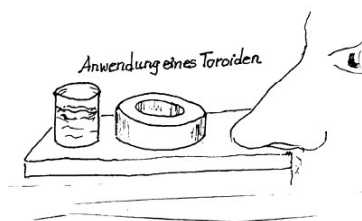
Statt in mit Wechselfeldern geprägten Wassers können wirksame homöopathische Präparate auch in anderen Substanzen, z.B. in Globuli aus Milchzucker, gespeichert werden. Zucker sind Kohlehydrate, also Verbindungen aus Wasser mit Kohlenstoff. Die Speicherung ist auch dann in den Rotationen von positiv geladenem Wasserstoff (=Protonen) möglich.

Röhrchen mit heilendem Wasser sollten, in Aluminiumfolie gewickelt, im Kühlschrank aufbewahrt werden und von niemand anderem als dem Patienten angefaßt werden. Auch dieser sollte das Röhrchen nur am oberen Rand anfassen, um ihm keine neuen, negativen Muster aufzuprägen. Kopien von dem Wasser können gemacht werden, indem man mit einem kräftigen Schlag gegen Holz Frequenzen von einem Wasser auf ein anderes überträgt. Vor Gebrauch sollte der Patient das Glas mit geprägtem Wasser erst einmal in die Hand nehmen. Wenn keine negativen Reaktionen auftreten, kann er einen Tropfen des Wassers auf die Haut setzen und dann vielleicht einen Schluck davon trinken.

Eine Inversion der Schwingungsphasen kohärenter Wellen einer Wasserprobe ist möglich, wenn man diese in einem Glas auf die nördliche Seite eines Toroiden stellt und auf die südliche Seite ein Glas mit 'reinem' Wasser. Wenn man den Toroiden dann aufschlägt, nimmt dieses Wasser dann das invertierte Schwingungsmuster auf. Das bringt vorübergehend Erleichterung. Zwei Toroide ermöglichen die Kopie des ursprünglichen Musters.

Anwendung eines Toroiden bei Pollenallergie,

hier ist in das Glas das bestehende morphogenetische Feld eingebracht und auf die Nase wird das invertierte Feld übertragen.



Auch Trink- und Waschwasser kann natürlich negative oder positive Wirkungen haben. Baden in freien Gewässern oder Barfußlaufen über Gras und der Aufenthalt in der freien Natur kann Symptome verringern. Quellwasser aus Heilquellen, kann sehr spezielle Eigenschaften mitbringen, und es ist dann nicht ratsam, viel davon zu trinken. Unverträglichkeiten zwischen Le-

benspartnern können manchmal neutralisiert werden, wenn eine gemeinsame anregende Frequenz gefunden wird. Das kann blockiert werden, wenn einer der Partner die bestehende Situation erhalten will.

Sind wirksame Frequenzen bekannt, so können diese auch mit elektromagnetischen Schwingungen auf Tonbänder oder Compactdiscs aufge-

prägt werden. Bekannt sind die als Tachyonenscheiben gehandelten CD-s mit einer Frequenz von 7,83 Hz. Das ist nach C. Smith die dem Herzchakra und dem Herzmeridian zuzuordnende Frequenz, die wahrscheinlich eine übergeordnete, steuernde Funktion hat. Tachyonen sind keine Teilchen. Tatsächlich wirken hier Strukturen und die können räumlich geometrisch oder in Frequenzen von Tönen dargestellt werden. Sie wiederholen sich in vielen räumlichen Größenordnungen und in den Intervallen vieler Frequenzbereiche.

Schlussbemerkung

Ich denke, dass viele Fragen offen bleiben. Aber die könnten nicht einmal in einem ganzen Buch

beantwortet werden. Was weiterhilft, ist mehrfach lesen und vor allem selber denken. Da sich Strukturen auch im Sichtbaren und Hörbaren abbilden, kann man getrost in der Natur auf Suche gehen, um etwas zu finden, was man sich gut vorstellen kann. Und man sollte auf keinen Fall im Abstrakten oder mathematischen Gleichungen hängen bleiben.

Leben macht nicht an der Grenze des Materiel- len halt, sondern reicht über Resonanz- und Schwingungsphänomene bis in raum- und zeitlose Bereiche. Zugleich ist das Sichtbare und hörbare nicht vom Raum- und Zeitlosen getrennt. In diesem Sinne müssen auch Krankheiten wie Allergien und Elektrosensitivität verstanden werden.

- E1 Edwards, Lawrence, GEOMETRIE DES LEBENDIGEN, vom Erleben gestaltbildender Naturkräfte,Verl. Freies Geistesleben, Stuttgart 1986
- G1 del Giudice, Emilio : Structures, correlations and electromagnetic interactions in living matter: Theory and applications, in 'Biological Coherence and Response to external Stimuli' H.Fröhlich, Springer 1988
- Sch1 Schwenk, Theodor: Das sensible Chaos, Verl. Freies Geistesleben, Stuttgart 1962
- Sm 1 Smith, Cyril: Is a living system a macroscopic quantum system? in Frontier Perspectives Nr.7, 1998, Center for Frontier Sciences